

Renatus Ziegler

Verstehen, Prüfen und Erkennen¹

Rudolf Steiner hat verschiedene Zugänge zur Anthroposophie geschaffen und wiederholt reflektiert: lebenspraktische, biografische, künstlerische, schulungsbasierte und eben auch wissenschaftliche. In vielen Vorworten seiner Schriften, zum Beispiel in »Die Geheimwissenschaft im Umriss« (GA 13) macht er insbesondere auf den Dreischritt: Verstehen, Prüfen und Erkennen aufmerksam. Steiner weist dabei mehrfach darauf hin, dass man sich bereits mit den ersten beiden Schritten für die Ausbildung von Fähigkeiten zum eigenständigen Erleben geistiger Inhalte vorbereitet. Im Einzelnen mögen diese Schritte noch weiter ausdifferenziert werden, aber an dieser Stelle kommt es nur auf die grundsätzliche Charakteristik an.

Verstehen oder Studium

Die Darstellung und Mitteilung von Erkenntnis*ergebnissen* eines Geistesforschers (oder auch eines Naturwissenschaftlers) kann man verstehend zur Kenntnis nehmen. Dies bedeutet, die dargestellten Erkenntnisse in begrifflich-ideeller Form aufzugreifen, um zu möglichst exakten, klar und deutlich bestimmten Ideen oder Gesetzmäßigkeiten zu kommen. Dies bedarf einer (zu schulenden) Fähigkeit des reinen Denkens, da man sich dabei nicht auf irgendwelche sinnlichen Erfahrungen oder Erinnerungen stützen kann und darf. Dieser Zugang wird auch »Studium« genannt. Hinreichende Denkfähigkeit vorausgesetzt, kann man auf dieser Grundlage die Darstellungen eines Geistesforschers auf interne logische Konsistenz (innere Folgerichtigkeit, logischer Zusammenhang der Ideen untereinander) prüfen und allenfalls Irrtümer oder Fehler in dieser Hinsicht finden. Ob die Ideen als solche wahr sind, also ob sie die geistigen Sachverhalte adäquat repräsentieren, ist auf diese Weise nicht nachprüfbar (dies geht erst durch das geistige Erkennen).

Prüfen oder Bestätigen an der Lebenswelt

In einem nächsten Schritt kann man auf der Grundlage der durch Verstehen erarbeiteten ideellen Einsichten anhand eigener gründlich bewusst gemachter sinnlich-seelischer Erlebnisse (an der Natur, an Mitmenschen, an sich selbst) versuchen, das Eingesehene durch seine Lebenserfahrungen zu prüfen und somit am Leben, in der Lebenspraxis zu bestätigen. Hier kommt den Methoden der Phänomenologie in Philosophie, Psychologie, Pädagogik und in den Naturwissenschaften eine wichtige Funktion zu.

Dabei ist zu beachten, dass hier Erkenntnisse aus der *geistigen* Welt in Ideenform an *sinnlich-seelischen* Phänomenen geprüft, oder, um ein modernes Wort zu gebrauchen, plausibilisiert werden. Dies darf nicht mit geistiger Erkenntnis verwechselt werden, da dazu auch die *geistigen* Phänomene aufgrund eigener hinreichender Erfahrungen exakt und umfassend erkannt werden müssten, von denen auf dieser Stufe jedoch nur die *ideell-gedanklichen* Ergebnisse vorliegen. Diese Stufe setzt eine vertiefte, gepflegte und weitausholende Lebenserfahrung voraus. Dabei ist es hilfreich, wenn man sich anhand dieser Erfahrungen einen ganzen Reigen sinn- und seelenwissenschaftlich erkundeter Phänomene des gewöhnlichen Bewusstseins erarbeitet, um nicht verkürzten Ansichten oder tradierten Meinungen zu erliegen. Sie bedingt jedoch auch ein hohes Maß an Bescheidenheit und Zurückhaltung im Urteil, eine immanente und verinnerlichte Vorläufigkeit des Urteilens, das sich jederzeit seiner Bedingungen und Grenzen bewusst ist. Die beste Schule dieser Stufe ist das aktive Verfolgen des Lebens selbst. Steiner hat deshalb die Ausarbeitung dieser Stufe insbesondere Ärzten und Lehrern ans Herz gelegt.

Es kann an diesem Punkt noch nicht um Beweise in irgendeinem Sinne gehen, sondern um ein Ineinanderflechten, ein Integrieren von eigenständigen anthroposophischen Einsichten mit den ebenfalls auf sich selbst beruhenden Erfahrungen und Erkenntnissen aus den Erkundungen des gewöhnlichen Bewusstseins. Beide Zugänge können sich gegenseitig stützen, sie können sich jedoch gegenseitig weder im eigentlichen Sinne rechtfertigen noch beweisen. Das gilt auch für sogenannte empirische Studien im Bereich der Medizin, der Pädagogik oder Erziehungswissenschaften, der Psychologie, der Soziologie etc. Solche Studien können etwa im Bereich der Erziehungswissenschaften bestenfalls zeigen, wie anthroposophische

Einsichten in das Menschenbild, in die Entwicklung des Kindes etc. mit den Studienergebnissen zusammenfließen, sich gegenseitig beleuchten. Dadurch werden weder anthroposophische Erkenntnisse bewiesen oder gesichert noch etwa psychologisch-naturwissenschaftliche Ergebnisse erklärt oder gerechtfertigt; beide stehen jeweils methodisch und inhaltlich auf eigenen Füßen und brauchen keine Rechtfertigung durch das je andere Feld. Aber sie können, vereint, in Begegnung gebracht werden und dadurch sich gegenseitig erhellen.

Geistiges Erleben und Erkennen

Erkennen im Sinne der Anthroposophie als Geisteswissenschaft umfasst konzentriertes geistiges Erleben oder Schauen sowie eine klare und scharfe begriffliche Durchleuchtung des Erlebten. Das ist nicht jedes Menschen Sache, was Steiner auch nicht erwartet und voraussetzt für eine individuelle Begegnung und Auseinandersetzung mit der Anthroposophie.

Aber was bedeutet das nun mehr ins Einzelne gehend? Und wo kann man das lernen? Zunächst setzt Steiner für die Stufe des geistigen Erkennens die beiden vorangehenden Stufen voraus, nicht im Sinne von festgehaltenen Resultaten, sondern im Sinne von *Fähigkeiten*. Diese Fähigkeiten sind zwar notwendig, jedoch nicht hinreichend. Dasselbe gilt für den anthroposophischen Schulungsweg, wie er etwa in der »Theosophie« (GA 9), in »Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?« (GA 10) und in der »Geheimwissenschaft im Umriss« (GA 13) dargestellt ist: das *Erleben* geistigen Daseins und Werdens in den Formen von Imagination, Inspiration und Intuition ist zwar ebenso notwendig, aber nicht hinreichend für geistiges *Erkennen*. Eine entsprechende wissenschaftliche Gesinnung lernt man nicht anhand dieser Werke und schon gar nicht in denjenigen anthroposophischen Vorträgen, in welchen Steiner zwar auf der Grundlage seiner wissenschaftlichen Methode Erkenntnisergebnisse darstellt, aber auf diese Methoden bestenfalls am Rande eingeht.

Wissenschaftliche Gesinnung

Zum Erlernen, Erüben und ersten Praktizieren wissenschaftlicher Gesinnung dienen in vorderster Linie die philosophisch-anthroposophischen

Grundwerke, die »Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftliche Schriften« (GA 1), »Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goethe'schen Weltanschauung« (GA 2), »Wahrheit und Wissenschaft« (GA 3) und »Die Philosophie der Freiheit« (GA 4). Insbesondere auf letzteres Werk weist Steiner sehr oft hin als erkenntniswissenschaftliche Grundlage für seine Anthroposophie im Sinne einer Geisteswissenschaft und macht deutlich, dass er eine gründliche Kenntnis und Schulung an diesem Werk für jede wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Anthroposophie erwartet.² Nur nebenbei sei erwähnt, dass Steiner die Struktur des Erkennens (Erfahrung, Ideenbildung, Urteil) gemäß diesen Grundschriften, die zunächst vor allem (aber nicht nur) am sinnlichen Erkennen anknüpft, auch für die Geisteswissenschaft als gültig erachtete.³

Zum Erarbeiten einer solchen wissenschaftlichen Gesinnung gehört selbstverständlich über das bloße Studieren der genannten Schriften hinaus auch eine Auseinandersetzung mit (einigen) historischen und gegenwärtigen Wissenschaftsauffassungen (aus den klassischen Geisteswissenschaften und den Naturwissenschaften), philosophischen Systemen und Weltanschauungen. Besonders fruchtbar kann das werden, wenn auch konkrete Beispiele aus diesen Bereichen einbezogen, analysiert und mit den Perspektiven der genannten Grundschriften in ein Verhältnis gesetzt werden.⁴

Dreifache Geistesgegenwart

Was ist der zentrale Kern der wissenschaftlichen Gesinnung gemäß den genannten Grundwerken Steiners? Man beachte dabei, dass es sich bei den dortigen Denk-, Erkenntnis- und Freiheitsuntersuchungen bereits um erkennende Erkundungen *geistiger* Erfahrungen handelt, da das *Wesen* des Denkens, des Erkennens und der Freiheit rein geistiger Natur sind. Daran zeigt sich, dass der Erkenntnisprozess auf drei Formen der Geistesgegenwart, auf drei Formen der vorbehaltlosen Hingabe beruht: aktuelle Wahrnehmung, aktuelle Ideenbildung und aktuelles Urteilen. Im Einzelnen bedeutet dies: 1. Reale Wahrnehmung bei gegenwärtiger Anwesenheit des erfahrenen geistigen Ereignisses unter Ausschluss von Erinnerung, indirekten Wahrnehmungen (aus Berichten etc.), Vorurteilen etc. im Sinne eines gepflegten Staunens und einer Ehrfurcht gegenüber dem Erlebten.

2. Eigenständige aktuelle Ideenbildung oder Ideenanschauung (Ideenintuition), vorstellungs- und damit vorurteilsfrei, ohne Gewohnheitsdenken und Routineabläufe, ohne Erinnerung; eben hier und jetzt tätig angeschaut, präzise erarbeitete Ideeninhalte. 3. Aktuelle Urteilsbildung unter Anwesenheit des Erfahrenen und ideell tätig Erschauten, also eine Urteilsbildung, die bestenfalls immer wieder aufgegriffen wird, offen bleibt, also nicht endgültig abgeschlossen wird: »schwebende« oder »ästhetisch« bleibende Urteilsbildung. Aus diesem Erkenntniskonzept können übrigens ohne große Schwierigkeiten die üblichen Kriterien wissenschaftlichen Erkennens wie etwa Wiederholbarkeit, Konsistenz, Kohärenz, Verifizierung und Falsifizierung abgeleitet werden im Sinne methodisch *vorbereitender* Stufen geisteswissenschaftlichen Erkennens.

Anderorts nennt Steiner die ergebnisoffene und fortgesetzte Urteilsbildung auch »Ergebenheit« und weist darauf hin, dass die Aufgabe des geistigen Erkennens in erster Linie darin besteht, sich für Urteilsbildungen reif zu machen und nicht zu fertigen, endgültigen Urteilen zu kommen.⁵ Wenn letztere so bleiben, wie sie einmal geworden sind, so sind sie nichts anderes als Vorurteile, die dem weiteren Erkenntnisweg im Wege stehen.

Im konkreten Leben muss man selbstverständlich immer wieder zu einem klaren und eindeutigen Urteil kommen, insbesondere auch im Umgang mit anderen Menschen (etwa bei Aufnahme oder Auflösung von Arbeitsverhältnissen). Aber genau hier ist es dann wesentlich, dass man das einmal gefällte Urteil immer wieder überprüft und den betroffenen Menschen dadurch nicht auf eine einstige Sicht auf ihn für den Rest des Lebens festnagelt.

Wissenschaftliche Verantwortung und Selbstvertrauen

Wie erwähnt, kann nicht jeder Mensch an sich oder an andere die Forderung stellen, einen wissenschaftlichen Weg zur Anthroposophie zu suchen und zu gehen. Das kann jeder nur für sich entscheiden und erkunden, wo seine Bedürfnisse, Fähigkeiten und Schwerpunkte liegen. Falls man jedoch gegenüber sich selbst, innerhalb einer Gemeinschaft oder vor allem gegenüber der Öffentlichkeit die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie vertreten oder gar verteidigen möchte, so führt kein Weg an einer gründ-

lichen und fortgesetzten Erarbeitung dieser philosophisch-erkenntniswissenschaftlichen Grundlagen vorbei.

Ein solcher Weg führt zur unerschütterlichen Einsicht in die generelle Möglichkeit und Tatsächlichkeit einer Selbstaufklärung (oder Selbstbegründung, Fundierung, Erkenntnis) des Denkens und Erkennens auf der einen Seite sowie zur konkret erfahrenen radikalen Autonomie des individuellen Bewusstseins und der freien Willensbildung als Grundlage selbständigen Handelns in der Welt auf der anderen Seite. Ein solches Erlebnis der *grundsätzlichen inneren* Sicherheit verbunden mit *innerem* Autonomie- und Freiheitserfahren kann so stark werden, dass es durch keinerlei Angriffe, Infragestellungen bzw. durch äußere Grenzen, Einschränkungen und unabänderliche Vorschriften zu beeindrucken ist oder ins Wanken gerät. Diese Sicherheit umfasst jedoch »nur« die geist-empirische basierte Überzeugung, dass individuelle Erkenntnis bzw. Freiheit *erreichbare* Ziele darstellen (im Kontrast zu jeder Art von Relativismus), keinesfalls jedoch die Meinung, dass ein einzelner Mensch mit allen seinen Vorurteilen und Unzulänglichkeiten dazu in der Lage sein *muss*, diese Ziele auch zu erreichen. Im Gegenteil, im *konkreten* Fall, das heißt bei spezifischen Erkenntnisinhalten und Handlungsakten umfasst die Möglichkeit des Erkennens bzw. der Freiheit immer auch das Scheitern und muss sich demzufolge prinzipiell offen für weitere Einsichten und Entwicklungsschritte halten.

Fazit

Ein solches unerschütterliches Selbstvertrauen lässt sich allerdings weder durch einen Schnellkurs noch durch irgendeine Art von Deklaration oder »Erklärung« herbeiführen. Es genügt also nicht, etwas derartiges als Studierender einmal »erledigt« zu haben, etwa in einem Trimester- oder Semesterkurs über das oder mit dem Werk »Die Philosophie der Freiheit«, sondern es bedarf – und das ist ein Ergebnis anhand der Erfahrung verschiedener Menschen – wiederholter und vertiefter, immer wieder aufgegriffener und durchlebter langjähriger Auseinandersetzung. Wie aus vielen Hinweisen Steiners hervorgeht⁶ ist das ist keine abstrakte Arbeit mit dem »Kopf« allein, sondern sie umfasst eine liebende Hingabe an die entsprechenden Erfahrungen und Ideenbildungen, die das Herz und den Willen ebenso bilden wie das lebendige Denken.

Mir scheint das gerade für die in der Öffentlichkeit sehr präsente und deshalb immer wieder – zu Recht oder zu Unrecht – unter Beschuss geratende Waldorfschulbewegung von großer Bedeutung zu sein. Die *Verunsicherung*, welche dadurch bei Lehrpersonen, Erziehenden, befreundeten Personen und auch den Lernenden selbst immer wieder von neuem induziert wird, ist meines Erachtens zum großen Teil auf die nicht hinreichend kontinuierlich gepflegte philosophisch-anthroposophische Grundlagenarbeit zurückzuführen. Die an die Adresse der in den meisten Fällen gar nicht an einem echten Dialog interessierten »Angreifenden« gerichteten »Botschaften« und »Rechtfertigungen«, die oft wiederholten und wortreichen Presseerklärungen sowohl in der Form von präventiven Interventionen als auch von Feuerwehrrübungen im Nachhinein sind in der Regel wenig nachhaltig, weder intern noch extern (was übrigens auch auf das vorliegende Plädoyer zutreffen dürfte). Die Angriffe und negativen Kampagnen werden nicht seltener, es scheint eher das Gegenteil der Fall zu sein.

Was meines Erachtens nottut, wären Angebote entsprechender solider Schulungen in philosophisch-anthroposophischer Grundlagenarbeit (siehe oben) zuhanden der genannten Personen: Denn *diese* fühlen sich *verunsichert*, und oftmals mit Recht, denn sonst stellten solche Anfechtungen von externer Seite ja kein ernsthaftes Problem dar. Denn: Wo die innen erlebbare Sicherheit fehlt, können Angriffe von außen einen leicht aus der Bahn werfen. Ist dagegen ein selbst erarbeitetes Fundament, ein starkes Selbstvertrauen vorhanden, so hat es nur noch untergeordnete Bedeutung für das individuelle Selbstverständnis, was andere Menschen über mich und über meine Überzeugungen denken, schreiben, posten, bloggen etc.

Anmerkungen

- 1 Dieser Aufsatz entstand als Zusammenfassung meiner Beiträge in einem Gesprächsforum und in Arbeitsgruppen während der Delegiertentagung des Bundes der Freien Waldorfschulen in der Waldorfschule Berlin Südost vom 27.–28. Januar 2023. Er wurde für das »Journal für Waldorfpädagogik« leicht überarbeitet und erweitert.
- 2 Siehe dazu den Anfang des Vortrags vom 3. Oktober 1920 in »Grenzen der Naturerkenntnis«, GA 322.

- 3 Siehe seine diesbezüglichen expliziten Hinweise bei der Neuauflage 1924 (!) des Werkes »Grundlinien ...«: Anmerkung zu S. 27, in der Dornacher GA-Ausgabe ab 2003 S. 139–141.
- 4 Dass eine im inhaltlichen Sinne »esoterikfreie« Begründung der Waldorfpädagogik auf diesen philosophisch-anthroposophischen Grundlagen möglich ist, zeigt in einer interessanten Studie Peter Schneider: »Einführung in die Waldorfpädagogik« (Stuttgart: Klett-Cotta, 2. Auflage 1985).
- 5 Siehe die Vorträge vom 27. und 28. Dezember 1911 in »Die Welt der Sinne und die Welt des Geistes«, GA 134.
- 6 Siehe etwa »Die Philosophie der Freiheit«, Kapitel VIII »Die Faktoren des Lebens«: Zusatz zur Neuauflage 1918 und die Vorträge vom 7., 12. und 19. Oktober 1922 in »Geistige Wirkenskräfte im Zusammenleben von alter und junger Generation – Pädagogischer Jugendkurs«, GA 217, insbesondere S. 151, 193 f. in der 6. Aufl., Dornach 1988.



Bund der Freien
Waldorfschulen

JOURNAL FÜR WALDORFPÄDAGOGIK

Sonderthema: Aufbrüche

Die PDF-Version dieser Ausgabe enthält auf den
Seiten 131 bis 136 zusätzlich den Artikel
Fake News über Waldorfschulen von Christian Pfeiffer.

Inhalt

Der lange Pfad zu einer nachhaltigen Schule

Kompass einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung an Waldorfschulen

So dürfen wir nicht weitermachen ... · Forum Geschichte

*Eigentlich bin ich ganz anders, ich komme nur selten dazu.
Methodenwechsel im Fremdsprachenunterricht*

Verstehen, Prüfen und Erkennen

Zum Lehrplan des Faches Ethik an Waldorfschulen

Lebensbilder

Buchbesprechungen

Mai 2023



Die Medizinisch- Pädagogische Konferenz

**ist eine Zeitschrift für medizinisch, pädagogisch und
therapeutisch Tätige und interessierte Eltern**

Die Gründung des von Tessin-Zentrums für Gesundheit und Pädagogik im Juni 2022 bot einen geeigneten Rahmen, diese Zeitschrift mit dem Grundanliegen des Zentrums – die Förderung der Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und auch der Pädagoginnen und Pädagogen – zu verbinden. Auch die Fortbildung für die Schul- und Kindergartenärztinnen und -ärzte und die Zusammenarbeit mit der Medizinischen Sektion ist unter diesem Dach gegeben.

Die erste Medizinisch-Pädagogische Konferenz erschien im Mai 1948 an der Waldorfschule in Stuttgart, herausgegeben für Lehrer und Schulärzte. Der Impuls zu diesem Forum geht ursprünglich auch auf den ersten Rundbrief für die Jungmediziner zurück, den Rudolf Steiner und Ita Wegman mit der innigen Aufforderung an die Medizinstudierenden schrieben, mit den Pädagoginnen und Pädagogen zusammenzuarbeiten. Der Rundbrief war seit Januar 1999 für 23 Jahre beim Bund der Freien Waldorfschulen angesiedelt. Seit diesem Jahr ist das von Tessin-Zentrum für Gesundheit und Pädagogik Herausgeber, und es braucht auch für die bisherigen Abonnentinnen und Abonnenten ein neues Abonnement.

Wir hoffen sehr, dass es über zahlreiche Abonnements gelingen kann, diese Form der Information und des Austausches zu aktuellen Themen zu erhalten. Für eine gelingende Kindheit und Jugend, die sich in einem starken Wandel befinden, braucht es unsere ganze Aufmerksamkeit.

Die Medizinisch-Pädagogische Konferenz wird auch international viel genutzt, vor allem in Ländern, für die Übersetzung und Druck ganzer Bücher nicht leistbar ist.

Die Rubrik „Beiträge von Leserinnen und Lesern“ bietet Raum für Forschungsfragen, Arbeitshypothesen und für fachlichen Austausch.

Die Medizinisch-Pädagogische Konferenz lebt ganz von der freien Initiative der Autorinnen und Autoren.

Bereits erschienene Ausgaben sind im Archiv auf der Website verfügbar:

www.tessin-zentrum.de

Abonnement-Bestellung unter www.tessin-zentrum.de/mpk-abo

Das Jahresabonnement für vier Ausgaben kostet € 24,- zzgl. Versandkosten, innerhalb Deutschlands € 5,- pro Jahr.



Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart | abo@tessin-zentrum.de

Inhalt

AUFBRÜCHE

Christoph Hartmann	Der lange Pfad zu einer nachhaltigen Schule	6
Torsten Meyer-Oldenburg, Sophia Dasch, Gunter Keller, Kristin Schulze	Kompass einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung an Waldorfschulen	20
M. Michael Zech	So dürfen wir nicht weitermachen ... <i>Forum Geschichte</i>	42

ZUR WALDORFPÄDAGOGIK

Siegmund Baldszun	<i>Eigentlich bin ich ganz anders, ich komme nur selten dazu.</i> Methodenwechsel im Fremdsprachenunterricht	59
Renatus Ziegler	Verstehen, Prüfen und Erkennen	67

FACHPÄDAGOGISCHE BEITRÄGE

Marcus Oberreuter, Sebastian Reus, Fabian Stoermer	Zum Lehrplan des Faches Ethik an Waldorfschulen	75
--	--	----

LEBENSBLICKER

Wenzel M. Götte	Wolfgang Schäd (27. 7. 1935 – 15. 10. 2022)	93
-----------------	--	----

BUCHBESPRECHUNGEN

Günter Boss	Fabelhafte Rebellen <i>von Andrea Wulf</i>	114
Reinhard Wallmann	Goetheanismus im Unterricht an Waldorfschulen <i>Eine Schriftenreihe von Benjamin Bembé</i>	118

2 Inhalt

Simona Grünhage	Zeugnissprüche · Der goldene Schlüssel <i>von Ludger Helming-Jakoby</i>	122
Walter Riethmüller	Waldorfschule und das Landesabitur <i>von Dirk Rohde</i>	124
Siegmond Baldszun	Petite grammaire simplifiée du français <i>von Alain Denjean</i>	128
 <i>Nur in der PDF-Version:</i>		
Christian Pfeiffer	Fake News über Waldorfschulen	131